Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

**Heft:** 10

Artikel: Glarus

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250821

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weile noch langer fint, und allzuviel Anläße zu Trunk, Spiel und Herumschlens bern geboten fint, wesentlich nugbringent. Uebrigens bleibt ter Sommer fortan ein Schulfeint. ---

Folglich meine einfache und flare Devife: Abendichnlen im Binter

und Sonntagichulen im Commer! -

Dieß Alles für Schüler, Die ber Primarschule enthoben fine! -

- Zu früher Schulbesuch. Kantonalinspektorat. (Korresp.) Wie alles andere, so soll auch der Beginn des Schulbesuchs beim Kinde seine Zeit has ben. Bleibe man doch bei der naturgemäßen allmähligen Fortbildung und mutbe man dem obnedies belasteten Lehrer nicht noch zu "Kindsmagd" zu werden!! Ein angeregter Versuch, die Kinder schon im 6ten Jahre schulpslichtig zu erklären und mit dem 13ten Jahre (!) zu entlassen wird hoffentlich als retrograd sallen gelassen werden.\*) Evenso unzeitgemäß, weil durchaus nicht im Volksbedürfznise liegend, wäre für uns das Institut des Kantonalinspektorats. Das einige Verhältniß unseres bisherigen Inspektoren-Collegiums ist ein binreichender Erzschlich unseres bisherigen Gebiete segensreicher als die einsormige monarz chische unitas! Wir sind aber vor derartigen Erperimenten sest gesichert, da bekanntlich unsere Erziehungsdirektion nicht auf das was Mode und Novität, sondern auf das, was die Ersahrung als wirkliches Bedürsniß stempelt, ihr Ausgenmerk richtet, und weder falschen Stimmen pädagogischer Wettersahnen, noch undewährten Neuerungen sich zuneigt. —
- Glarus. Sonntage und Abendschulen. Auf Anregung ber gemeinnützigen Gesellschaft wird in den Gemeinden Glarus, Ennenda und Schwanden der heranwachsenden Jugend theils an Sonntagnachmittagen, theils an Wochenabenden unentgeldlich Unterricht im Zeichnen, Rochnen, der Schweizergeschichte, der Buchhaltung und in Aufsagübungen ertheilt.
- Meufnung ber Lehreraltersfasse. Der für alles Ginte und Gemeinnüßige unermüdlich thätige Pfarrer und Schulinspestor 3. H. Tich ud im Glarus ftellt ein Gesuch an die verehrlichen Begüterten des Kantons Glarus um Aeufnung der dortigen "Kantonal-Lehrer-Altersfasse", das wir unsern Lesern wörtzlich mittheilen und ihm von Herzen den besten Erfela wünschen. Es lautet: "Tit. Es ist eine Thatsache, die allenthalben ihre traurige Bestätigung sindet, daß gezgenwärtig sein Stand unter unserer Bevölferung so gedrückt dasieht, als der Lehrerstand. Während die Lebensverhältnisse besinde doppelt so theuer geworden sind, als sie es früher waren, ist die Lehrerbesoldung mit wenigen Ausnahmen sast überall gleich geblieben und zwar so, daß sie durchschnittlich kaum Fr. 650 beträgt, Das ist denn auch für manchen Levrer das gesammte Einkommen, wozauf er mit seiner Familie angewiesen sit. Die Stellen gehören schon zu ten bessern, die dem Lehrer täglich Fr. 2 verschaffen. Wie weit eine Lebrersamilie damit reichen sann, ist leicht einzusehen und nicht minder, daß jeder irgendwie brauchbare Taglöhner ösonomisch sich weit besser stellt, als ein Lehrer, und doch ist jener Taglöhner, und dieser Erzieher unserer Kinder.

Bir wollen nicht in Abrede stellen, daß da und dort guter Wille vorhanden ist, die Besoldungsverhältnisse der Lehrer zu verbessern, daß Gemeinden und Kanstonalbehörden sich redlich anstrengen, dem ehrenwerthen, durchweg aus moralisch untadelhaften und intelleftuell wackern und wohlgesinnten Männern bestehenden Lehrerstand eine bessere Stellung zu bereiten. Aber bei allem guten Willen wers den wir gleichwohl nicht dahin kommen, daß die durchschnittliche jährliche Besolzdung eines Lehres auch nur Fr. 700 erreichen wird. In das aber ein anständiges Lehrereinsommen, zumal in unserer Zeit? Werden berusstüchtige Männer bei eizner Thätigseit verbleiben, die ihnen bei aller Pflichttreue kaum das tägliche Brod bietet? Werden junge Leute derselben sich zuwenden, welche so viel auf Vildungsstoften verwenden können, und die geistigen Anlagen besitzen, als für einen Lehrer nöthia sind?

Tit! Wahrend gegenwartig bie Großzahl unserer Bevolferung Des reichlichesten Berdienstes fich erfreut, und damit ben Theurungsverhaltnissen gegenüber Stand zu halten vermag, drucken schwere Sorgen unsere Lehrer, und am druckendesten ift fur sie ber Gedanke an die Zukunft. Mögen sie bei eremplarischer Sparsfamkeit und Einschränkung die täglichen Bedurfnisse zu befriedigen vermögen

<sup>\*)</sup> Gin Sprudlein lautet : "G fruhe Bustage ifc nie gut!"

was foll aus ihnen im Alter werden, wenn fie fur ihren Beruf nicht mehr taug=

lich fint, und fie biefer nicht mehr gu nabren vermag?

Diefer schwere, entmuthigende Gedante hat die Lehrer am 31. Oftober 1855 ein Werf grunden laffen, von dem fie hoffen, daß es ihnen alebann einigen Troft zu bringen und ihnen den Lebensabend etwas zu erleichtern vermöge — wir mei= nen die Lehreralterefaffe. Die Grundzüge ber elben find folgende: Sie foll ihren Antheilhabern im Alter, fowie bei unverschulvet eingetretener Berufeuntuchtigfeit Beitrage verabreichen und ben Sinterlaffenen eines Berftorbenen einen Sterbefallbeitrag. Die Raffe foll gebildet werden aus den obligatorifden Beitragen ber Mitglieder, aus allfälligen Beitragen bes boben Rantoneschulrathes, aus freiwilligen Beiträgen von Privaten und aus den Zinsen des Anstaltsfavitals. Wer bas 55ste Altersjahr erreicht und bis dahin Fr. 210. entrichtet hat, ber foll alebann Buger fein, und zwar zu einem doppelten Beitrag, wenn er bem Beruf nicht mehr vorsteben fann oder mag, und zu einem einfachen, wenn das noch nicht der Fall. Die Anstalt fann nie und unter feinen Umständen aufgehoben und das Bermögen berfelben vertheilt Ber gu antern 3meden verwendet werden. Abanberungen ber Statuten bedürfen jederzeit der Genehmigung des Kantonsschulrathes. Die Un= stalt bleibt 15 Jahre geschloffen, es sei benn, baß vorber bas Rapital berjelben Fr. 15,000 erreiche, worauf fie jogleich eröffnet werben fann. Dieg die Grundjuge ter Statuten, Die von ber boben Standesfommiffion ratifigir, morben find.

Tit.! Sie schen daraus, wie bei verhältnißmäßig farfer Anstrengung ber Lehrer ihre hanptfachlichfte Soffnung doch auf Rraft und Bermogen außer ihnen gegründet ift. Sie baben fich auch bishin hierin nicht getäuscht. Hr. Schulvogt Wild fel. in Mitlodi hat ber Anstalt Fr. 1000, Hr. Kirchenvogt Jenni sel. in Ennenda Fr. 1000, und in jungster Zeit Gr. Fabrifant Joh. heer fel. in Glarus Fr. 1600 zufommen laffen, so daß gegenwärtig der Fond etwa Fr. 4000 beträgt. Aber noch find viele Ichre ober aber zum mindeften Fr 10,000 nothig, wenn Das Bunichenswertheite geschehen und die Anstalt jest schon alten verdienten Lebrern Segen bringen fell. Sollte fich im Ranton Blarus fur Diefen 3med eine folde Summe nicht gujammenbringen laffen? Wir haben eben eine Rrifts über: standen, die von allen Standen und namentlich auch von ten Beguterten ichwere Opfer verlangt hatte, wenn Gott nie nicht zu unferm Frieden gewendet hatte. Sollte biefer Gebanke Sie nicht willig machen, Ihre fo oft fcon bemahrte Bene: rofitat genannter Unitalt zuzuwenden und bamit ein Friedenswerf gu ftiften, bas bem chrenwerthen Stand unserer Lehrer neuen Muth und Freudigfeit verleihen mußte und ne in einer Thatigfeit tren und gewissenhaft verharren biege, deren bobe Bedeutung unverfennbar ift.

Wir haben tiesen guten Glauben! Und gerade darum, weil wir nicht selber dem Cehrerstande angehören, ihm aber durch Amt und Beruf nahe stehen, wenden wir und zutrauensvoll an unsere Begüterten mit der herzlichen Bitte: Helsen Sie mit, daß unsere Kantonallebrer-Altersfasse recht bald ihre Bestimmung erzsüllen, und unser Lehrstand die Ueberzenaung gewinnen kann, es sei Borsorge gestroffen, nach einem, der Biltung und Erziehung unserer Kinder und damit dem Wohl unsers Landes und Bolfes geweibten Leben im Alter nicht noch Kummerzund Gnadenbrod genießen zu müssen, sondern alstann nach einem mühevollen Tas

gewerf eines gufriedenen Feierabente fich getroften gu fonnen.

Beigebogen finden Sie ein Formular, barauf Sie Ihren Willen aussprechen, und bas Sie und alsbann zusenden fonnten. — Gebe Gott unferm Unternehmen Gelingen und benen allen feinen Segen, Die bazu gutigft beitragen!

St. Gallen. Gehaltszulage. Die Schulgenoffenschaft der Gemeind Goldbach bat Sonntags den 25. Januar dieß Jahrs in außerordentlicher Bersamm: lung schon zum dritten Mal jedem ihrer beiden Lehrer 60 Fr. Gehaltszulage bestimmt.

<sup>—</sup> Was bie Alten sungen, bas zwitschern bie Jungen. Letten Montag brach, wie ber "Anzeiger" erzählt, im Bundt ein ihjahriger Knabe einer armen Wittwe beim Springen über einen Haag ein Bein und fiel bas andere auseinander. Bur Linterung ber Noth suchten nun bie Mitschüler bes Verungluckter auch bas Ihrige beizutragen. Auf ben Antrag eines armen Kindes, bas mit einem Kunfrappler ben Anfang machte, wurden die Sparhafen geöffnet und aus